

## **Kurzfassung**

Dr. Peter Zenker

### **Braunkohlenbergbau in Neurath**

Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich im Raum Brühl / Frechen bei günstigen Lagerstättenverhältnissen schnell eine florierende Braunkohlenindustrie.

Der Run auf die Bergwerksfelder begann. Die „Claims“ wurden abgesteckt. Jeder wollte etwas vom großen Kuchen abhaben.

Als 1858 in Neurath zufällig die erste Braunkohle beim Bau eines Brunnens entdeckt wurde, brach ein regelrechter Streit um die Bergwerksfelder, die Rechte am Bergbau unter den Konkurrenten aus. Es ging um die besten Startplätze im Nordrevier, in einem aufgehenden neuen Wirtschaftszweig. Die erste Braunkohle wurde ganz in der Nähe des Dorfes Neurath von 1861 – 1869 im Untertagebetrieb gewonnen.

Voraussetzung für den Abbau waren genehmigte, konzessionierte Bergwerksfelder. Es war ein Glücksfall für die Entwicklung des großflächigen Rheinischen Braunkohlenbergbaus, dass in seinen Anfängen das französische Bergrecht galt. Darin war die Möglichkeit eröffnet, dass Bergwerksfelder auch über fremde Grundstücke hinweg verliehen werden konnten. Die Grundelemente dieses fortschrittlichen Rechtes wurden in das ab 1865 geltende Preußische Berggesetz übernommen.

1905 begann die zweite Etappe des Neurather Braunkohlenbergbaus mit dem Aufschluss des Tagebaus Neurath im Jahre 1907 und dem Bau der Brikettfabriken Neurath und Prinzessin Viktoria. Diese Ära endet 1969. Ungünstige Lagerstättenverhältnisse zogen in dieser Ära hohe Betriebskosten in der Gewinnung nach sich.

Gleichzeitig herrschte starker Konkurrenzdruck auf dem Absatzmarkt. Reparationsverpflichtungen nach dem 1. Weltkrieg und die Wirtschaftsdepression vor dem 2. Weltkrieg taten das Übrige. Diese widrigen Umstände ließen die Bergleute den Glauben am guten Ausgang ihres Auftrags nicht verlieren. Mit großem Engagement und Verzicht wurden auch schwerste Krisen bewältigt. In den Aufbaujahren nach dem 2. Weltkrieg erleben Tagebau und Brikettfabriken eine nie dagewesene Blüte.

Den dritten Teil um den Bergbau in Neurath schreibt der Tagebau Neurath-Nord. Er wird von der Martinswerk GmbH von 1960 bis 1985 betrieben.

Alle drei Etappen des Neurather Braunkohlenbergbaus sind über die von ihnen beaufschlagten Bergwerksfelder verbunden. Erstmals wird in der vorliegenden Arbeit die Entwicklung der Bergwerksfelder im Raum Neurath und die mit ihnen verbundenen Unternehmen aufgezeigt, ebenso die verschiedenen Teilungen der Felder und die wechselnden Besitzverhältnisse.

Mit Neurath verbunden sind mehrere Gewerkschaften, eine nur im Bergbau anzutreffende Unternehmensform, vergleichbar einer AG. Es sind u.a. die Gewerkschaften Neurath, Prinzessin Viktoria, Der Glückliche Fall und Union. Aus diesen geht 1952 die Braunkohlenbergwerk Neurath Aktiengesellschaft hervor. Diese geht 1959 in die Rheinische Braunkohlenwerke AG, kurz: Rheinbraun über. Diese Gesellschaft wiederum verschmilzt schließlich im Jahre 2003 in der RWE Power AG.

Heute im Jahre 2003 ist Neurath weiter mit der Braunkohle verbunden. Dort wo die erste Brikettfabrik stand, steht heute ein Kraftwerk, in dem Braunkohle aus den dem Tagebau Neurath nachfolgenden Tagebauen verstromt wird.

Siegburg, den 14.11.2003

Langfassung des Aufsatzes unter  
[www.peter-zenker.de](http://www.peter-zenker.de)